
Bildungskonzept Bundesfreiwilligendienst für Menschen ab 27 Jahre im Caritasverband für das Bistum Dresden-Meißen e. V.

Präambel

Der Caritasverband für das Bistum Dresden-Meißen e. V. (DiCV) ist Dachverband für verschiedene sozial tätige Träger und Einrichtungen in verschiedenen Rechtsformen innerhalb der Römisch-katholischen Kirche. Er gliedert sich in acht Dekanatscaritasverbände und ist selbst Träger von 16 Einrichtungen. Die Vielzahl der Träger ermöglicht ein breites Spektrum an Hilfsangeboten und Einrichtungen u.a. in den Bereichen der Altenhilfe, Kinder- Jugend- sowie Familienhilfe, Behindertenhilfe sowie Schule und Pädagogik. Neben der Arbeit vor Ort übernimmt der Caritasverband darüber hinaus in der Liga der Freien Wohlfahrtspflege im Freistaat Sachsen auch politische Verantwortung. Eine Besonderheit ist das Wirken des Caritasverbandes in einer Diaspora. Neben der Geschäftsleitung, dem Justitiar sowie dem Bereich der Öffentlichkeitsarbeit ist der DiCV in folgende Abteilungen untergliedert: Abteilung für Fachberatung und Sozialpolitik, Trägerschaften, Wirtschaft und Finanzen sowie Personal.

Referat Freiwilligendienste im DiCV

Das Referat Freiwilligendienste ist der Personalabteilung¹ des DiCV zugeordnet, womit u.a. auch das Ziel der Personalgewinnung betont wird. Im Bistum Dresden-Meißen werden derzeit 122 Freiwillige aller Altersgruppen in gemeinwohlorientierte Dienste und Einrichtungen der Caritas sowie anderer kirchlicher Träger vermittelt und nach den gesetzlichen Rahmenbedingungen begleitet. Im Bundesfreiwilligendienst stehen zur Zeit 70 Freiwilligenplätze pro Jahr zur Verfügung, wovon 2015 durchschnittlich 48 Personen² über 27 Jahre alt waren, demnach dem BFD+ zuzuordnen sind. Diese Möglichkeit des Engagements wird von den Freiwilligen zur beruflichen (Neu-) Orientierung sowie persönlichen Weiterentwicklung genutzt.³ Der Bundesfreiwilligendienst wird in gemeinwohlorientierten Einrichtungen durchgeführt, welche gemäß BFDG § 3 Einsatzstellen der Kinder- und Jugendhilfe, einschließlich Einrichtungen für außerschulische Jugendbildung und für Jugendarbeit, Einrichtungen der Wohlfahrts-, Gesundheits- und

1 Das Organigramm des Verbandes ist unter folgender Internetadresse zu finden: <http://www.dicvdresden-meissen.caritas.de/verband/geschaeftsstelle/> (Zugriff am 29.07.2016)

2 Angabe aus interner Statistik entnommen

3 Ausführliche Informationen zur Arbeit des Referates sind unter www.freiwillig-in-sachsen.de zu finden.

Altenpflege sowie der Behindertenhilfe umfassen. Die Freiwilligen leisten überwiegend praktische Hilfstätigkeiten, welche dem Primat der Arbeitsmarktneutralität unterliegen. Das bedeutet, dass sie keine hauptamtlichen Kräfte ersetzen dürfen.

Freiwilligendienste

Freiwilliges und bürgerschaftliches Engagement hat in Deutschland einen besonderen Stellenwert und reicht von gesetzlich geregelten bis hin zu ungeregelten Formen des Engagements. Laut Freiwilligensurvey engagieren sich in Deutschland 36%⁴ der Menschen im Rahmen eines freiwilligen Engagements. Dies geschieht u.a. in Vereinen, Nichtregierungsorganisationen, selbstorganisierten Einheiten oder Selbsthilfegruppen. Hierbei bietet das Bundesnetzwerk des bürgerschaftlichen Engagements einen Zusammenschluss von Akteuren aus Bürgergesellschaft, Staat und Wirtschaft, deren übergeordnetes Ziel es ist, die Bürgergesellschaft und bürgerschaftliches Engagement in allen Gesellschafts- und Politikbereichen nachhaltig zu fördern.⁵ Die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ erläutert bürgerschaftliches Engagement wie folgt:

„Bürgerschaftliches Engagement ist eine Form der Tätigkeit, die gegenüber anderen Tätigkeiten – etwa der Erwerbsarbeit – eine eigene Handlungslogik aufweist. In der besonderen Tätigkeitsform und Motivationsgrundlage liegt der Kern eines „Eigensinns bürgerschaftlichen Engagements“ (Enquete-Kommission, 2002, S. 87).

Bundesfreiwilligendienst

Der Bundesfreiwilligendienst, welcher seit 2011 auf Grund des Aussetzens der Wehrpflicht eingeführt wurde und durch das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) organisiert und strukturiert wird, ist europaweit die erste gesetzlich geregelte Engagementform, die allen Generationen offen steht (Haß, Beller, 2013). Eine Altersöffnung im Bundesfreiwilligendienst erfolgte zum einen auf Grund des demografischen Wandels und des damit zusammenhängenden Rückgangs der Zahl junger Menschen. Zum anderen sollte dem Engagementpotential älterer Menschen Rechnung getragen werden (Huth, 2015, S. 24). Mit durchschnittlich 37.430⁶ aktiven Teilnehmenden im Jahr 2015 hat der BFD eine zahlenmäßige Bedeutung für die Freiwilligendienste u.a. in den Bereichen Kultur, Umwelt, Politik und Soziales erlangt. Anders als im Freiwilligen Sozialen Jahr liegt im BFD die Steuerungskompetenz nicht bei den Trägern, sondern beim Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben. Das BAFzA als steuernde und kontrollierende Instanz ist Vertragspartner der Freiwilligen und entscheidet nicht nur über die Kontingentierung der BFD-Plätze, sondern nimmt auch eine Zuweisung an die Zentralstellen vor, welche wiederum ein Kontingent an ihre vertraglich gebundenen selbstständigen Organisationseinheiten (sOE) verteilen. Übernommene

4 https://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/3._20Freiwilligensurvey-Hauptbericht,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf (Zugriff am 02.09.2016)

5 Weiterführende Informationen sind unter <http://www.b-b-e.de> zu finden.

6 https://www.bundesfreiwilligendienst.de/fileadmin/de.bundesfreiwilligendienst/content.de/Service_Menue_Kopf/Presse/Statistiken/Entwicklung_2015.pdf; (Zugriff am 18.06.16) Statistik bezieht sich auf BFDler/innen allen Alters

Aufgaben des Bundes werden somit erst an die Zentralstellen und weiterführend an die sOE übertragen, welche vor Ort insbesondere die pädagogische, organisatorische wie auch finanzielle Umsetzung der gesetzlichen Vorschriften⁷ regelt (Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben, 2015).⁸ Der Bundesfreiwilligendienst erfreut sich einer wachsenden Zahl von Teilnehmenden und Heterogenität.

Teilnehmende im BFD+

Haß und Beller untersuchten im Rahmen eines Kooperationsprojektes mit der Hertie School of Governance und dem Centrum für soziale Investitionen und Innovationen (CSI) sowie der Universität Heidelberg in der Zeit von 2011 bis 2013 schwerpunktmäßig die Altersöffnung des Bundesfreiwilligendienstes. An neun verschiedenen Standorten bei unterschiedlichen Trägern wurden 164 Freiwillige durch leitfadenorientierte Gruppeninterviews befragt, welche im Anschluss inhaltsanalytisch ausgewertet wurden. Von den 164 Befragten waren 87 Personen älter als 27 Jahre. 60 von 82 Menschen waren vor dem BFD+ arbeitssuchend oder in verschiedenen Maßnahmen der Agentur für Arbeit integriert. Dabei bezogen alle 82 Teilnehmenden Arbeitslosengeld II. Im Rahmen der Befragung stellte sich heraus, dass seit 2012 der Anteil der BFDler/innen über 27 Jahre deutlich angestiegen ist (Haß, Beller, Mildenerger, 2015, S. 263 ff.). Insbesondere in den östlichen Bundesländern war diese Altersgruppe überproportional vertreten. „Während sich der Anteil der Freiwilligen 27+ in den westlichen Bundesländern im Vergleich zum Vorjahr von durchschnittlich 15,0 Prozent (Stand: April 2012) auf 18,6 Prozent (Stand: April 2013) erhöhte, stieg er in den ostdeutschen Ländern inklusive Berlin im gleichen Zeitraum von 65,0 auf 76,5 Prozent“ (Haß, Beller, 2013, S. 3). Ursachen für die annähernd diametrale Altersverteilung zwischen Ost und West werden in den unterschiedlichen demografischen Strukturen, den regional andersartigen Arbeitsmarktstrukturen, ungleichen Werbemaßnahmen sowie den unterschiedlichen Konzepten seitens der Träger gesehen (Haß, Beller, 2013, S. 3). „In einigen Jobcentern wird der BFD durchaus als Alternative zu Arbeitsmarktmaßnahmen beworben“ (Rix, Fischer, 2015, S. 34). Das Bildungsniveau der Teilnehmenden im BFD+ ist insgesamt niedriger als in den Formaten FSJ/BFD. Im Abschlussbericht der Evaluation des BFDG sowie des JFDG wird berichtet, dass zum Zeitpunkt der Befragung „5% keinen Schulabschluss bzw. einen Abschluss der Förderschule und etwa 29% einen Hauptschulabschluss“ besitzen, was 34% unter einem mittleren Abschluss bedeuten (Maur, Engels, 2015a, S. 76). Ein Vergleich mit FSJ/BFD ist an dieser Stelle dennoch nur schwer machbar, da in den letzten Jahren die

7 Die gesetzlichen Vorschriften des BFD sollen hier nicht extra aufgeführt werden. Diese sind im Bundesfreiwilligendienstgesetz unter <http://www.gesetze-im-internet.de/bfdg/BJNR068710011.html> zu finden.

8 Kritik am ausgesetzten Trägerprinzip wird dahingehend geübt, dass durch das Vorherrschen der staatlichen Steuerungskompetenz die zivilgesellschaftliche Bedeutung der Träger zum einen ignoriert und ihre gesellschaftliche Kompetenz, nämlich Bürger/innen für das Engagement vor Ort zu gewinnen und diese zu integrieren, in Frage gestellt wird. Zum anderen werden die gewachsenen Strukturen, welche sich im Zuge der 50jährigen Geschichte im Bereich der Jugendfreiwilligendienste in den Bundesländern etabliert haben, außer Acht gelassen und umgangen. Der Bund hält allerdings an seinen Strukturen fest und begründet sein Vorgehen damit, dass der Wehrdienst nur vorübergehend ausgesetzt wurde und Strukturen für eine ggf. Wiedereinführung beibehalten werden müssen (Jakob, 2013, S. 16 ff.).

Anteile der Jüngeren mit höheren Bildungsabschlüssen insgesamt zugenommen haben (ebd., S. 76) und auch der Zugang zu diesen, insbesondere im Ost-/Westvergleich, leichter ermöglicht wurde. In Anbetracht dessen, dass die Freiwilligen unter 27 Jahre vergleichsweise einen hohen Bildungsabschluss haben, kann man sagen, dass durch den BFD+ auch Zielgruppen aus anderen sozialen Schichten erreicht werden“ (ebd., S. 78). 63% der BFDler/innen über 27 Jahre hatten zum Zeitpunkt der Evaluation eine abgeschlossene Lehre, 8% keinen Schulabschluss, 14% einen (Fach-) Hochschulabschluss und weitere 11% einen Fachschul- oder vergleichbaren Abschluss (ebd., S. 78). Dementsprechend war die Hälfte der Freiwilligen über 27 Jahre vor Ableistung des BFD+ arbeitslos und bezog Arbeitslosengeld II. Darüber hinaus waren 10% der Teilnehmenden erwerbstätig oder erhielten Arbeitslosengeld I, 5% leisteten ihren BFD+ nach einer Familienphase und 12% waren zuvor in Rente (ebd., S. 79). Die Dauer der Arbeitslosigkeit „vor dem Freiwilligendienst betrug durchschnittlich 37 Monate mit Unterschieden zwischen Ostdeutschland (40 Monate) und Westdeutschland (29 Monate)“ (ebd.). Dementsprechend gaben 45% der Befragten an, dass ihr finanzielles Einkommen gerade so ausreiche. 23 % dagegen gaben an, dass es ihnen finanziell schlecht gehe (ebd. S. 83).

Die *Motivationen* zur Ableistung eines BFD+ reichen von dem Wunsch nach persönlicher Weiterentwicklung bis hin zu einer beruflichen Neuorientierung. Aber auch die Überbrückung bis zum Eintritt in das Rentenalter oder der Zuverdienst zum Arbeitslosengeld II sind grundlegende Faktoren hierfür (Jakob, 2013, 18 ff.). Insbesondere die Teilnehmenden über 27 Jahre äußerten im Rahmen der von Haß und Beller aufgeführten Befragung den Wunsch nach finanzieller Statusverbesserung sowie gesellschaftlicher Teilhabe (Haß, Beller, Mildenerger, 2015, S. 266). Dies bestätigt auch der Abschlussbericht der Evaluation BFDG und JFDG, wovon 30% dieser Altersgruppe den BFD+ aus finanziellen Gründen absolvierte. Lempp spezifiziert das Anliegen der gesellschaftlichen Teilhabe als Wunsch der „Erfahrung sozialer Einbettung und Anerkennung als vollgültige Mitglieder der Gesellschaft“ (2013, S. 628) mit dem Ziel gebraucht zu werden und eigene Zeit sinnvoll einzusetzen (Huth, 2013). Schulte kommentiert diesen Fakt wie folgt:

„Aus sozialpolitischen Gründen nicht unproblematisch sind hingegen die Motive jener Freiwilligen, die bereits auf längere Phasen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM), Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM) oder 1-Euro-Jobs zurückblicken. Andere versuchen aus der Mühle von ARGE (ehemals Agentur für Arbeit) und Jobcenter auszubrechen und freuen sich, dass sie mit ihrem „Ja“ zum BFD endlich wieder eine freie Entscheidung treffen dürfen“ (2015, S. 140).

Beller und Haß (2013) haben im Rahmen ihrer Untersuchung drei Typen von Freiwilligen definiert. Den BFD+ aus Qualifizierungsgründen nutzen Personen, welche sich beruflich neu orientieren möchten und den Freiwilligendienst als Chance für den Beginn eines neuen Ausbildungsabschnittes sehen. Dagegen sehen insbesondere Menschen, welche zuvor in verschiedenen Maßnahmen des Arbeitsamtes integriert waren, den BFD+ wie folgt:

„Für viele Arbeitssuchende ist der Dienst eine attraktive Alternative zum (schwierigen) Arbeitsmarkt oder arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, die in vielen Regionen zeitgleich der Einführung des BFD gekürzt oder abgeschafft wurden“ (Deutscher Bundestag, 2012, S. 15).

Sie vergleichen sich sehr stark mit den Hauptamtlichen in der Einsatzstelle und sehen insbesondere dem Ende des Freiwilligendienstes mit großer Sorge entgegen, da die erhoffte Anschlussbeschäftigung ausbleibt und nur wenige Menschen Unterstützung im Übergang vom BFD+ in die Zeit danach erfahren. 30% der Befragten über 27 Jahre aus der Evaluation BFDG und JFDG interessierten sich aus beruflicher Sicht für die Einrichtung, in welcher der BFD+ durchgeführt wurde (Maur, Engels, 2015b, S. 92). 18% leisteten einen Freiwilligendienst, da sie sonst arbeitslos geworden wären (ebd.).

Besonders Menschen im Ruhestand sehen den BFD+ als sinnstiftende Aufgabe und nennen als wichtigstes Motiv in ihrer Arbeit Spaß. Ihre Berichte sind größtenteils von positiven Erfahrungen geprägt. Einigkeit herrschte in allen drei Gruppen darüber, dass Schwierigkeiten bei der Integration in die Arbeitsabläufe bestanden und der Status als Bundesfreiwillige/r unklar war (Haß, Beller, 2013).

Auf der Berliner Fachtagung „Freiwillig gestalten“ im November 2013 wurden weitere Evaluationsergebnisse und Entwicklungen der Freiwilligendienste vorgestellt. Hierbei kristallisierte sich zu den oben bereits genannten Punkten außerdem heraus, dass die Freiwilligen einen starken sozialen Gestaltungswillen haben und neben ihrer praktischen Tätigkeit ihre freie Zeit sinnvoll nutzen und hierdurch neue Menschen kennen lernen möchten (Huth, 2013, S. 31 fff.). Dabei gehen Frauen zielstrebig in einen Freiwilligendienst als Männer, „das heißt ihre Erwartungen an persönliche und berufliche Entwicklungen und das Interesse für eine bestimmte Einrichtung sind stärker ausgeprägt als bei älteren Männern. Bei diesen ist dagegen der Wunsch, sich freiwillig zu engagieren, stärker ausgeprägt“ (Huth, 2013, S. 29). Zudem schätzen die Freiwilligen über 27 Jahre ihre Kompetenzen im Bereich der täglichen Arbeit sehr hoch ein, wobei ein zusätzlicher Kompetenzzuwachs im Laufe des BFD+ zu vermerken ist. Begründet wird dies von Thielebein wie folgt:

„Sie haben mehr Lebenserfahrung als die jüngeren Freiwilligen, viele haben vielleicht schon in ihrer Einsatzstelle ehrenamtliche Arbeit geleistet, waren vielleicht schon in anderer Form in der Einsatzstelle tätig, sodass sie dort bereits Kompetenzen erwerben konnten. Allerdings wurde im Workshop darauf hingewiesen, dass viele von den älteren Freiwilligen auch Vorerfahrungen mit Brüchen in der Biografie, wie zum Beispiel mit Arbeitslosigkeit, haben“ (Thielebein, 2013, S. 36).

Aufgaben des DiCV als sOE

Die Aufgaben des DiCV umfassen Bildungsarbeit, pädagogische Begleitung sowie Informations- und Verwaltungstätigkeiten. Sie werden prozess- und lösungsorientiert verstanden und auf der Grundlage der Richtlinien des BMFSFJ vom 24.07.2013 gestaltet.

Ziel der pädagogischen Begleitung

Mit Blick auf die Ganzheitlichkeit sollen die Freiwilligen in ihrer Zeit der (Neu-) Orientierung im Ausprobieren individueller Wege und dem Entwickeln neuer Fähig- und Fertigkeiten wertschätzend begleitet und unterstützt werden. Die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten können dabei als Einblick in soziale Arbeitsfelder dienen und neue Lebensperspektiven eröffnen. So werden Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit auf die Selbstwirksamkeitserfahrung der Freiwilligen, die (Neu-) Entdeckung

eigener Fähig- und Fertigkeiten und dem Ausprobieren von Verantwortungsübernahme in unbekanntem Bereichen für die eigene Zukunft sowie den Selbstschutz im Arbeitskontext gelegt. Hierdurch lernen die Freiwilligen durch ihre Arbeit in der Einrichtung, die gesetzlich vorgeschriebenen Bildungstage sowie die pädagogische Begleitung auf persönlicher und fachlicher Ebene Neues kennen und erhalten die Chance, sich mit ihrem Wissen und ihrer Lebenserfahrung in einer sinnstiftenden Tätigkeit für andere Menschen einzusetzen. Konzeptionell erfolgt die Umsetzung des § 4 Nr. 3 im Referat Freiwilligendienste im DiCV wie anschließend dargestellt.

Pädagogische Begleitung

Die pädagogische Begleitung ist ein gesetzlich fest verankerter Bestandteil im BFD+. Zum einen erfolgt sie vor Ort in der jeweiligen Einsatzstelle durch das Fachpersonal und zum anderen durch die Mitarbeiter/innen des Referates FD. Ziel der pädagogischen Begleitung ist es „soziale, ökologische, kulturelle und interkulturelle Kompetenzen zu vermitteln und das Verantwortungsbewusstsein für das Gemeinwohl zu stärken“ (BFDG § 4). Hierzu stehen den Freiwilligen ab 27 Jahre bei einem Dienst von 12 Monaten 12 Bildungstage zur Verfügung. Über die Organisation und Durchführung der Bildungstage hinaus fungieren die pädagogischen Mitarbeiter/innen des Referats Freiwilligendienste im DiCV als Schnittstelle zwischen den Freiwilligen, den Einsatzstellen sowie weiteren Behörden⁹. Gemeinsam mit allen Beteiligten werden individuelle Lösungen entwickelt, um die BFDler/innen in ihrem Freiwilligendienst bestmöglich zu unterstützen und zu stärken. Darüber hinaus werden die Freiwilligen während ihres Dienstes mindestens einmal durch die Mitarbeiter/innen des Referates FD in ihren Einsatzstellen besucht. Dabei werden ein besonderes Augenmerk auf den arbeitsmarktneutralen Einsatz sowie die Wertschätzung gegenüber ihrer täglichen Arbeit gelegt.

Rahmenbedingungen der Bildungstage

Bei Unterzeichnung der Vereinbarung über Ableistung eines Bundesfreiwilligendienstes wird für jeden Freiwilligen eine Anzahl an Bildungstagen festgelegt, in der Regel ein Tag pro Monat. Auch bei Verlängerungen gilt der Grundsatz von einem Bildungstag pro Freiwilligenmonat. Das Referat Freiwilligendienste informiert die Freiwilligen regelmäßig über Bildungsangebote und hält mit jeder Person Rücksprache zur individuellen Auswahl. Dabei wird darauf geachtet, den Bundesfreiwilligen den Vorteil ihrer Wahlfreiheit nahe zu bringen. Die Einsatzstellen sind darüber hinaus angehalten, ihre Freiwilligen zur Teilnahme an den Bildungstagen zu ermutigen. Die Bildungstage gelten als Arbeitstage, sodass die Bundesfreiwilligendienstleistenden an den Bildungstagen von der Arbeit in ihrer Einsatzstelle freigestellt sind. Bei den angebotenen Bildungstagen werden in der Regel sowie nach Absprache mit dem Referat Freiwilligendienste Fahrtkosten, Verpflegung und ggf. Übernachtung vom Träger getragen beziehungsweise zurückerstattet.

⁹ z.B. Agentur für Arbeit, Beratungsstellen, BAFzA etc.

Ziel der 12 Bildungstage ist es, den Teilnehmenden vielfältige Anregungen zu persönlich und gesellschaftlich relevanten Themen, aber auch zu verschiedenen Lebensentwürfen sowie Möglichkeiten zur Teilhabe und Mitgestaltung der Gesellschaft zu geben. Als christlicher Träger unterstützt der DiCV mit dem ihm zu Grunde liegenden Menschenbild alle Personen in ihrem Engagement und ihrer (Neu-) Orientierung. Hierbei wird auch auf die Partizipation der Freiwilligen Wert gelegt.

Im Rahmen ihrer Möglichkeiten partizipieren die Freiwilligen an der Themenfindung, an verschiedenen Ideen für Fortbildungstage wie z.B. Besuche¹⁰ sowie der organisatorischen Umsetzung einzelner Bildungstage (z.B. Absprachen zur Verpflegung, Treffpunkten etc.). Dabei erweitern sie ihr Spektrum an Wissen, Mobilität und gesellschaftlichen Teilhabemöglichkeiten. Außerdem werden sie ermutigt sich und ihre Tätigkeit in der Einsatzstelle sowie ggf. in einem größeren sozialgesellschaftlichen Kontext zu reflektieren und sich darüber mit anderen Bundesfreiwilligendienstleistenden auszutauschen. Essentiell ist hier die Erfahrung erzählen zu dürfen und dabei gehört zu werden. Soweit möglich geben sich die Freiwilligen – welche aus sehr unterschiedlichen Kontexten kommen, sich jedoch häufig in einer ähnlichen Lebenssituation befinden – untereinander Hilfestellungen. Lebensbildung und Empowerment finden dabei im Rahmen aller Treffen auf mehreren Ebenen statt. Mit verschiedenen sich etablierten Wertschätzungsritualen werden die BFDler/innen durch die pädagogischen Fachkräfte in ihrem Engagement bestärkt. Darüber hinaus erhalten sie breitgefächerte lösungsorientierte Angebote zur Arbeit an ihren Stärken und möglichen Perspektiven nach dem BFD+.

Das Referat FD setzt die gesetzlichen Bestimmung der pädagogischen Begleitung im BFD+ wie folgt um. Dabei stellt das große Maß an Heterogenität sowie der vorherrschende Wunsch nach anschließender beruflicher Integration der Teilnehmenden im BFD+ eine besondere Herausforderung für die pädagogische Begleitung dar.

Bei einem BFD+ von 12 Monaten nehmen die Freiwilligen neun Bildungsangebote über den DiCV in Anspruch. Hierzu zählen ein *Einführungstag*, ein *regionales Reflexionstreffen* pro Quartal sowie ein „*Workshop-Tag*“. Darüber hinaus werden drei weitere regionale Gruppentreffen in Kooperation mit dem Malteser Hilfsdienst sowie der Diakonischen Akademie für Fort- und Weiterbildung veranstaltet. Die restlichen drei Bildungstage können aus den Angeboten anderer Veranstalter frei ausgewählt werden.

Einführungstag

Zu Beginn des Freiwilligendienstes wird den Freiwilligen im Rahmen eines Einführungstags in der Geschäftsstelle des DiCV die Geschichte und der Aufbau der Caritas sowie Grundlagen christlichen Handelns vermittelt. Des Weiteren werden Fragen rund um Bildungstage, BFD-Vereinbarungen und Vergütung geklärt.

10 Museen, Praxisstellen, Projekte etc.

Regionalgruppen

In zwei Regionen (Südwest und Nordost im Bistum Dresden-Meißen) treffen sich die Bundesfreiwilligen neun Mal pro Jahr. Vierteljährlich findet ein regionales Gruppentreffen mit einem/r hauptamtlichen sowie einem/r Honorarmitarbeiter/in des Caritasverbandes statt. Als Rahmen werden Besuche von sozialen und kulturellen Einrichtungen mit Vor- und Nachbereitung und/oder die Auseinandersetzung mit speziellen Themen wie z.B. Kommunikation, Trauer oder Prävention vor sexuellen Übergriffen in der Arbeit mit Schutzbefohlenen gesetzt.

An drei weiteren Tagen finden in den beiden Regionalgruppen thematische Bildungstage in Kooperation mit der Diakademie sowie den Maltesern statt, bei denen ein/e hauptamtliche/ Mitarbeiter/in als Ansprechperson anwesend ist.

Die beiden Regionalgruppen werden laufend durch neue Freiwillige ergänzt, bieten den Freiwilligen jedoch durch die Regelmäßigkeit von Veranstaltungsort und Aufbau sowie die niedrigschwellige und prozessorientierte Arbeitsweise eine grundlegende Sicherheit, sich im Rahmen bekannter Gesichter offen austauschen zu können. Neue Freiwillige werden begrüßt und vorgestellt, ausscheidende Freiwillige werden mit Dank und einer Elisabethmedaille verabschiedet.

Workshoptag

Gruppenübergreifend findet zudem einmal jährlich ein Workshoptag statt, bei welchem die Freiwilligen für ihren Dienst am Menschen gewürdigt werden und Anregungen zu Perspektiven nach dem BFD erhalten. Mit einem Wertschätzungsritual (z.B. gemeinsames Grillen) werden die Bundesfreiwilligen in ihrem Engagement bestärkt. Darüber hinaus werden ihnen an diesem Tag mehrere lösungsorientierte Angebote zur Arbeit an ihren Stärken und möglichen Perspektiven nach dem BFD gemacht (beispielsweise Beratung zu Wiedereinstiegsmöglichkeiten, Ausbildungen und Finanzierungsmöglichkeiten, Vorstellung von Ehrenamtsbörsen, persönliche Gespräche mit Vertreter/innen von Beratungsstellen oder ressourcenorientierte Angebote mit kunsttherapeutischen Methoden).

Wahlbereich

Thematische Bildungstage im gesundheitlichen, soziokulturellen und politischen Bereich werden von der Diakonischen Akademie für Fort- und Weiterbildung (Diakademie) angeboten, mit der der DiCV kooperiert. Aus diesen Angeboten, die an verschiedenen Standorten im Bistum (aktuell Moritzburg, Leipzig und Hohenstein-Ernstthal) durchgeführt werden, können die Freiwilligen auswählen und sich über das Referat Freiwilligendienste des DiCV anmelden.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit für die Freiwilligen, sich nach Absprache mit dem DiCV bei anderen Bildungsveranstaltungen (andere Wohlfahrtverbände, InHouse-Schulungen,

Volkshochschulen) anzumelden. In diesem Fall ist die Höhe der erstattungsmöglichen Kosten im Vorhinein abzusprechen.

Informations- und Verwaltungsaufgaben

Für alle Fragen rund um den BFD sind die Mitarbeitenden des Referates eine erste Anlaufstelle für alle Freiwilligen und Interessierten. Das Referat Freiwilligendienste übernimmt die Information und Vermittlung an geeignete Stellen. Außerdem werden Verträge erstellt sowie entsprechende Daten eingeholt, um einen reibungslosen Einstieg zu ermöglichen. Als Bindeglied zwischen Einsatzstellen und dem Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben werden organisatorische, rechtliche und individuelle Fragen geklärt.

Theresa Nentwig
Referentin Freiwilligendienste

Maria Krause
pädagogische Mitarbeiterin

Stand: November 2016

Gefördert durch: